

## Jahresabschlussbesprechung am 7. Dezember 2018 in der Feuer- und Rettungswache Heiligenhaus

### Jahresbericht der Einsatzabteilung Stv. Leiter der Feuerwehr – Nils Vollmar Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Gäste,  
werte Kameradinnen und Kameraden,  
liebe Freunde und Unterstützer unserer Feuerwehr,

am heutigen Tag liegen liegen 149 Jahre, 7 Monate und 25 Tage Feuerwehr Heiligenhaus hinter uns - im Nächsten Jahr blicken wir gemeinsam auf stolze 150 Jahre zurück. 150 Jahre, in denen sich nicht nur unsere Stadt, sondern auch unsere Umwelt stark gewandelt hat. Dieser stetige Wandel, stetige Erneuerung ist zwingend erforderlich, um eine Freiwillige Feuerwehr mit rein ehrenamtlicher Besetzung zukunftsfähig zu erhalten.

Gesetze und Verordnungen wurden in den letzten Jahren angepasst, um Möglichkeiten zu schaffen, mehr Zielgruppen durch die Feuerwehren zu erschließen. Zum einen gestattet der Gesetzgeber seit rund zwei Jahren die Einrichtung von Kinderfeuerwehren, in denen Kinder nach dem 6. Geburtstag aufgenommen werden können und spielerisch an den Feuerwehrdienst herangeführt werden. Zum anderen können wir nun auch Menschen in ihre Mitte nehmen, die in anderen Bereichen unterstützen als im Einsatzdienst.

In der frisch gebildeten Unterstützungsabteilung wurden vier Teilbereiche geschaffen. Im Bereich Logistik gewährleisten in Zukunft Kräfte die Verpflegung und Versorgung von Einsätzen oder anderen Ereignissen. Im Bereich Betreuung Kinder- und Jugendfeuerwehr finden sich Kräfte wieder, die die genannten Untergliederungen betreuen, sofern sie nicht der Einsatzabteilung zugehören. Wie Sie vielleicht schon bemerkt haben, wurde für diesen Bereich schon vorausseilend ein Titel verwendet, der auf eine weitere Neueinrichtung hinweist.

Hinzu kommt der Bereich Öffentlichkeitsarbeit, inklusive personeller Unterstützung des Feuerwehrmuseums, und der Bereich Fachberatung. Unsere Unterstützungsabteilung befindet sich derzeit im Aufbau – im öffentlichen Dienst würde man sagen: Die Stellen sind geschaffen, die Besetzung wird veranlasst. Bisher wurden vier Kameradinnen und Kameraden in diese Abteilung versetzt, die dort nun ihren Aufgaben nachgehen. Rechtlich wäre es nicht mehr möglich gewesen, diese Kräfte in der Einsatzabteilung auf Dauer zu halten. Wir sind froh, dass wir hiermit ein Werkzeug haben, engagierte Kräfte in der Feuerwehr zu halten. Wir werden den Ausbau der Unterstützungsabteilung weiter forcieren.

So wird es uns in absehbarer Zeit möglich sein, die Frauen und Männer der Einsatzabteilung von bestimmten Querschnittsaufgaben zu entlasten und ihnen eine bessere Konzentration auf den Einsatzdienst zu ermöglichen. Neu ist diese Form im Grunde nicht, ich schaue an dieser Stelle einmal neidisch in Richtung unserer THW-Kameraden, bei denen sich der sogenannte „Stab“ im Ortsverband mit Koch, Jugendbetreuer und Verwaltungshelfer schon lange Zeit bewährt hat. In Zukunft werden wir auch Menschen direkt in die Unterstützungsabteilung aufnehmen können.

Doch der Mensch ist eben ein Gewohnheitstier. Wenn man es so will, gab es in der Geschichte unserer Feuerwehr nur wenige Organisationsänderungen. Die Einsatzabteilung gibt es im übertragenen Sinne seit 1869, die Ehrenabteilung in ähnlicher Form seit der gleichen Zeit. Seit 1972 gibt es bei uns eine Jugendfeuerwehr, die Unterstützungsabteilung nun seit 2018, eine Kinderfeuerwehr gibt es noch nicht. Hieran erkennt man, dass die Feuerwehr vielleicht nicht immer offen für Neues ist, Neues ist oft erst einmal fremd. Bedenken gab es übrigens auch vor 45 Jahren, als unsere Jugendfeuerwehr gegründet wurde. Wichtig bleibt, dass wir den Menschen, die uns ihre Unterstützung anbieten, in unsere Mitte aufnehmen, sie willkommen heißen und sie einbinden. So findet sich für nahezu jedes Alter eine Verwendung bei uns – unabhängig von Hautfarbe, Religion, Einschränkungen oder Geschlecht.

Nach diesem kleinen Exkurs möchte ich einen Überblick über die aktuelle Personalsituation skizzieren. Mit dem Jahresbeginn verfügte unsere Einsatzabteilung über 97 Angehörige – über die gleiche Zahl verfügen wir am heutigen Tage. Vier Kameradinnen und Kameraden wurden in die frisch gegründete Unterstützungsabteilung überstellt, weitere sieben Kräfte verließen die Feuerwehr leider ganz. Hinzu kamen insgesamt elf neue Kräfte, über die wir uns sehr freuen. Namentlich möchte ich Sie an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen: Lieber Niko, liebe Maren, liebe Tanja, lieber Sören, liebe Julia, lieber Tim, liebe Jolijn, lieber Tobi, lieber Marco, lieber David und lieber Ralf – willkommen bei uns! Fühlt euch wohl und bleibt uns noch lange erhalten.

Im vergangenen Jahr habe ich es geschludert, nun will ich es besser machen. Auch die –sage und schreibe dreizehn!- neuen Mitglieder der Jugendfeuerwehr begrüße ich im Namen der Wehrleitung - namentlich Laura, Noah, Aleyna, Catharina, Jakob, Luke, Yannik, Semi, Jonas, Paul, Max, Janis und Samuel – auch ihr haltet der Feuerwehr bitte noch lange die Treue, eure erwachsenen Kameradinnen und Kameraden freuen sich in der Einsatz- und Unterstützungsabteilung auf euch!

Das Wort „Sicherheit“ wird oft mit uns, der Feuerwehr, in Verbindung gebracht. Sicherheit steht bei uns selbst an oberster Stelle. Um die Sicherheit unserer Kräfte jederzeit zu gewährleisten, setzen wir nicht nur auf eine zeitgemäße - materielle - Ausstattung, sondern auf Handlungssicherheit. Aus- und Fortbildung bleibt die beste Lebensversicherung. Doch dies nicht nur im Bereich des reinen Dienstes am Strahlrohr. Unsere First Responder bilden sich jährlich fort, um bei einer Erstversorgung lebensrettende Sofortmaßnahmen am Patienten zu gewährleisten. Die Betreuer der Jugendfeuerwehr müssen regelmäßige Schulungen im Bereich der Leitung und Anleitung von Jugendgruppen besuchen, sich in der Ersten Hilfe fortbilden und über Rettungsschwimmkurse besuchen. Damit wir im Einsatz sicher atmen können, müssen unsere Atemschutzgeräte – die gelbe Flasche auf dem Rücken – regelmäßig gewartet werden. Auch hier müssen die Kräfte aus der Atemschutzwerkstatt regelmäßige Schulungen besuchen, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

All das führt in der Summe im Jahr zu rund geleisteten 2.100 Aus- und Fortbildungsstunden, verteilt auf die Kameradinnen und Kameraden aus Einsatz- und Unterstützungsabteilung. Hinzu kommen noch die Stunden der zweiwöchigen Übungsdienste, die –multipliziert mit der aktuellen Mitgliederzahl- weitere 4.500 Stunden ergeben. Im Schnitt investiert somit jedes Mitglied rund 70 Stunden Freizeit in die Handlungssicherheit seiner Aufgabe - vergleichbar mit zwei Wochen regulärem Schulbetrieb.

Es begab sich zu einer Zeit, es mag in den 1950er, 1960er Jahren gewesen sein. Der damalige Wehrleiter Josef Uhr zitierte eine Führungskraft der Löschgruppe Isenbügel in sein Büro. „Was hast du da gemacht – wie kann es sein, dass die Stromrechnung im letzten Monat so teuer ist wie sonst in einem halben Jahr?“ Was war passiert?

Im Ortsteil Isenbügel stand ein jährliches Ortsfest an. Ein solches Fest bedarf natürlich einer gesicherten Versorgung an Getränken. Zu jener Zeit verfügte der Ortsteil über einen eigenen Polizeiposten in der Nähe des Feuerwehrdepots an der Langenbügeler Straße. Dieser Polizeiposten hatte die Möglichkeit, bei kurzfristigen Festsetzungen – wie sie nach ausgiebigen Feiern manchmal nötig waren – eine behelfsmäßige Zelle im Feuerwehrdepot zu nutzen.

Der genannte Raum stand in der Regel leer – und so kam es wie es kommen musste. Neben dem gesetzlichen Auftrag – Feuer löschen – hat die Feuerwehr unter ihrem Kirchturm noch ganz andere Aufgaben, auch gesellschaftliche. Man munkelt, dass die Zelle längere Zeit durch eine Destillationsapparatur belegt war – ganz zur Freude des Festes im Dorf. Unter der wohlwollenden Kenntnis des Polizeipostens füllte sich Flasche für Flasche Schabau im Depot – nach dem Fest war die Destille wieder weg. Aufgeheizt und betrieben wurde der Apparat mit Strom.

Doch wie war das dem Bürger, dem Steuerzahler zu erklären? Wie kam die Führungskraft aus dieser Nummer wieder heraus? Im Ergebnis dauerte es nur zwei Wochen, da gab es einen neuen Termin beim Wehrleiter. „Was hast du nun wieder gemacht?“, fragte Jupp Uhr sein Gegenüber.

„Nichts – der Zähler war kaputt.“ So trug es sich zu, dass jene Führungskraft auf dem kleinen Dienstweg den örtlichen Stromversorger kontaktierte – man kannte sich – und sich wild über einen Fehler am Stromzähler beschwerte. Kurze Zeit später wurde der Stromzähler ausgetauscht, die Rechnung des Stromversorgers an die Stadt storniert. Ob es danach noch einmal zur Getränkeherstellung kam, ist nicht überliefert.

Was die Geschichte nun mit meinem vorigen Text zu tun hat, werden Sie sich sicher fragen. Nichts! Er stellt jedoch auf belustigende Art dar, wie tief die Wurzeln der Feuerwehr in ihre Umwelt ragen. Wenn auch die Zeiten des Feuerwehrdepots Isenbügel und auch der heimischen Schnapsherstellung vorbei sind – Legenden leben ewig. Und es sind die Menschen mit ihren Geschichten, die eine Feuerwehr am Leben erhalten.

Nachdem wir nun den Kopf ein wenig entspannt haben, komme ich zum nächsten Zahlenblock. Hierzu gebe ich meinen üblichen Hinweis: Wenn ich von „Berichtszeitraum“ spreche, ist der Spanne vom 1. November des Jahres 2017 bis zum 31. Oktober diesen Jahres gemeint.

Wie im letzten Jahr prognostiziert, hat sich die Stationierung des zweiten Rettungswagens von acht bis 20 Uhr in unseren Einsatzzahlen bemerkbar gemacht. Fuhren wir im letzten Zeitraum noch 223 Erstversorgungen, so waren es in diesem Berichtszeitraum noch 101 – wir reden also über eine Halbierung der Alarmierungen in diesem Bereich. Auch wenn unsere First Responder speziell für die Erstversorgung von Notfallpatienten ausgebildet sind, bedeutet der Rückgang unserer Zahlen gleichzeitig einen Mehrwert für den Patienten, denn sie werden nicht nur erstversorgt, sondern auch sehr zeitnah ins nächstgelegene Krankenhaus transportiert.

Im Bereich des Brandschutzes sind die Zahlen konstant geblieben. 93 Feuermeldungen ereilten uns im letzten Berichtszeitraum, davon unter anderem 43 aus der Kategorie „Keller-/ Zimmer-/ Wohnungsbrand“ sowie 13 automatische Feuermeldungen durch Brandmeldeanlagen.

Unter anderem das Sturmtief „Friederike“ sorgte im vergangenen Berichtszeitraum für eine starke Steigerung der Hilfeleistungen. Waren es im vergangenen Berichtszeitraum 173 Hilfeleistungen, wuchs die Zahl im aktuellen Zeitraum um weitere hundert auf 273 an – alleine 93 davon im Januar. Das häufigste Alarmstichwort lautete hier „Gefahrenbaum“ (75 Einsätze), gefolgt von „Person hinter verschlossener Tür“ (48 Einsätze) und „Unterstützung für den Rettungsdienst / Tragehilfe“ (47 Einsätze).

Ich komme nun zur Kategorie „Aus dem Tagebuch – mal lustig, mal ernst.“

Schlagartiger Schneefall sorgte am Morgen des 9. Dezembers 2017 für lange nicht dagewesene Auswirkungen in der Stadt. Bereits in den Morgenstunden waren die Frauen und Männer der Feuerwehr unterwegs, um geborstene Bäume an der Ruhrstraße zu beseitigen, die mit der Schneelast nicht zurechtkamen. Lange Zeit war die Ruhrstraße auf Grund der Arbeiten nicht passierbar. Wenn es auch eine besondere Herausforderung ist, Arbeiten bei diesen Temperaturen und den verbundenen Gefahren durchzuführen verdeutlicht das gezeigte Bild, dass es an Zusammenhalt und Spaß am Engagement nicht fehlt.

So schön die weiße Pracht auch anzusehen war, die davon ausgehende Gefahr wurde einem LKW-Fahrer am folgenden Tag zum tödlichen Verhängnis. Erneut mussten Einsatzkräfte auf die Ruhrstraße ausrücken, ein Abschleppwagen war auf eisglatter Fahrbahn frontal gegen einen Baum geprallt – der Insasse verstarb noch an der Einsatzstelle. Auf Grund anhaltender Schneefälle und tiefen Temperaturen blieb die Ruhrstraße für den Rest des Wochenendes gesperrt – zu groß war die Gefahr für weitere Unfälle.

Einsatz in eigener Sache war am 31. Dezember 2017 gefragt – der Weihnachtsbaum auf unserem Schlauchturm war in bedrohliche Schräglage geraten. Die Halterung des Baumes hatte sich aus dem Beton gelöst, die Drehleiter wurde eingesetzt und der Gefahrenweihnachtsbaum beseitigt. Der Einsatz wurde selbstverständlich nicht in Rechnung gestellt.

Am 16. Januar 2018 alarmierte die Leitstelle die Feuerwehr um 10:35 Uhr mit dem Stichwort „Kellerbrand – Menschenleben in Gefahr“ an die Talburgstraße. Beim Eintreffen des ersten Fahrzeuges drang dichter Rauch aus dem Eingang eines Mehrfamilienhauses. Die Einsatzkräfte gingen mit Atemschutzgeräten in den Keller vor und löschten den Brand. Mehrere Bewohner des Hauses wurden auf die Balkone auf der Gebäuderückseite gelötst, wo sie außer Gefahr waren. Verletzt wurde bei diesem Einsatz zum Glück niemand.

Einen Tag später ereilte eine weitere drastische, aber kuriose Meldung die Wehr. „Gasausströmung – PKW hat Gastank umgestoßen“ war auf den Meldern zu lesen. Ein SUV war auf der Isenbügeler Straße bergabfahrend von der Straße abgekommen und stieß frontal gegen einen Gastank eines Wohnhauses. Der Tank fiel von seinem Fundament. Trotz der ersten, wilden, Eindrücke der Einsatzstelle hatte die Feuerwehr die Lage schnell im Griff. Ein Trupp maß durchgehend die Gaskonzentration in der Luft – die sich in einem nicht gefährlichen Bereich befand - , ein Abschleppunternehmer barg das Fahrzeug. Nach dem Eintreffen des Gasversorgers wurde die Einsatzstelle an diesen übergeben, Personen wurden auch hier nicht verletzt.

Einen weiteren Tag später ereilte uns das Sturmtief Friederike. Ab 06:30 Uhr waren die Einsatzkräfte in der Stadt damit beschäftigt Gefahrenbäume zu sägen und Sturmschäden zu beseitigen. Herausragend war hierbei die Teildemontage einer Fassadenverkleidung an der Moselstraße. Der Einsatz dauerte hier rund zwei Stunden, inklusive der Unterstützung der Drehleiter der Nachbarstadt Velbert. Nach einem gemeinsamen Abendessen ging um 21:00 Uhr das Licht an der Feuer- und Rettungswache wieder aus.

Am 10. Februar war es wieder soweit, der dritte Karnevalszug seit der Wiederbelebung im Jahr 2016 durchzog die Stadt. Um bei eventuellen Einsätzen am Zugweg mit bekannten Beschränkungen schnell eingreifen zu können, sicherten zwei besetzte Löschfahrzeuge, die besetzte Einsatzzentrale und ein Einsatzleitwagen sowie eine Verbindungsperson in der Stadtverwaltung den Brandschutz. Zusätzlich nahmen zahlreiche Mitglieder aus allen Abteilungen am Zug selbst teil – der Spaß kam dem Bild zur Folge nicht zu kurz.

„Feuer in Gewerbebetrieb“ lautete die Alarmmeldung am 3. Mai um 11:00 Uhr. An der Hauptstraße brannte es in einer alteigensessenen Schleiferei in einer Absauganlage. Rund zwei Stunden lang waren zwanzig Kräfte damit beschäftigt, den Brand im Exhauster zu löschen, teilweise mussten Maschinenteile demontiert werden.

Selten für die Größe unserer Feuerwehr ist die Unterstützung anderer Städte. Im vergangenen Berichtszeitraum war es jedoch gleich dreimal der Fall. Am 29. Mai fuhr eine erweiterte Löschgruppe zur Unterstützung nach Ratingen. Starke Regenfälle hatten zahlreiche Keller in sämtlichen Ortsteilen unter Wasser gesetzt, selbst die größte Feuerwehr im Kreis geriet hierbei an ihre Grenzen. Selbstverständlich war die Nachbarschaftshilfe, die von 17:35 Uhr bis vier Uhr in der Frühe andauerte.

Am 10. Juni wurde eine Löschgruppe für überörtliche Hilfe nach Monheim am Rhein entsendet. Auch dort sorgte Starkregen für das gleiche Ergebnis wie in Ratingen. Der Einsatz dauerte hier von ein bis sieben Uhr morgens. Noch am gleichen Tag forderte die Feuerwehr Langenfeld Unterstützung für ihre Einsatzleitung an. Um 05:00 Uhr machte sich ein Verbandsführer auf den Weg, um die Kameraden im Südkreis zu unterstützen. Alleine blieb der Kamerad nicht, denn der Sonnenaufgang brachte neue Einsatzstellen zu Tage. Um 09:00 Uhr fuhr eine weitere Löschgruppe nach Langenfeld, um den Kräften dort bei der Bewältigung ihrer Einsätze unter die Arme zu greifen.

Ein ungewöhnlicher Einsatz forderte am 9. Juli ungewöhnliches Vorgehen. Ein Pferd war von einem Weg unter einer Leitplanke hindurch in einen Hang gerutscht und konnte sich nicht mehr befreien. Eine darunterliegende Bahnstrecke wurde aus Sicherheitsgründen gesperrt. In enger Zusammenarbeit mit ansässigen Landwirten und deinem Tierarzt gelang es am Ende, das Pferd aus dem Hang zu retten – mittlerweile ist es wieder wohlauf.

Die kürzeste Anfahrt hatten wir wohl am 27. Juli, als ein Mitarbeiter des gegenüberliegenden Autohauses auf den Hof gelaufen kam: „Das Feld brennt – direkt nebenan.“ Starke Rauchentwicklung war sichtbar. Bei Temperaturen um die 30°C löschten 21 Einsatzkräfte das trockene Feld ab und bewässerten den Rest. Zwei Kräfte erlitten einen leichten Hitzekollaps, mussten aber nicht ins Krankenhaus.

Einen Kollaps erlitt hierbei auch eine naheliegende Bank, die drei Einsatzkräfte aufsuchten – die Frage blieb offen, wer hier am Stuhl gesägt hatte.

Zeitintensiv waren auch zwei Einsätze im September: Am 2. September brannte es in einem Einfamilienhaus am Fuchsloch im Ortsteil Isenbügel. Der verwinkelte Keller und die große Hitzeentwicklung machte es den Einsatzkräften schwer, an den Brandherd heranzukommen. Am Ende forderte der Brand die ganze Feuerwehr, rund vier Stunden war sie in Isenbügel beschäftigt.

Zwei Tage später suchte eine Schlammlawine einen Hof im Angertal heim. Gut Wusten versank wortwörtlich im Dreck. Eine Löschgruppe befreite den Hof von Wasser, Hagelkörnern und Schlamm. Zum Dank gab der Hofbesitzer eine Runde Pizza und Getränke aus – eine Geste, die heutzutage nicht mehr selbstverständlich ist.

Diese Beispiele sind – wie vorangehend erwähnt – nur eine Auswahl von insgesamt 467 Einsätzen im letzten Berichtszeitraum. Unsere Kräfte stehen bereit, wenn sie gebraucht werden. 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag – unentgeltlich, ehrenamtlich. Dies hat sich in den vergangenen 149 Jahren nicht gewandelt. Trotz nötigen Wandels gibt es eben auch Werte, die es zu wahren gilt. Eine gesunde Mischung aus nötiger Wandlung und der Wahrung von Werten ist das, was eine Organisation in der Mitte der Gesellschaft ausmacht. Dafür stehen in Heiligenhaus 163 Frauen und Männer, Jungen und Mädchen bereit – für die Sicherheit der Bürger.

So wie es auf unserem Jahresbericht steht: Wir für Heiligenhaus, wir für unsere Stadt.

Somit schließe ich meinen Bericht und wünsche allen ein erfolgreiches Jubiläumsjahr – doch zunächst ruhige und einsatzfreie Tage sowie einen guten Übergang in das kommende Jahr.

Glück auf!